



Maschinen und Roboter ebenso smarte Produkte weitgehend autonom herstellen. Und weil das für misstrauische Menschen vielleicht ein wenig bedrohlich klingen mag, stellt Spiesshofer klar, dass dadurch keine Jobs vernichtet würden, sondern – ganz im Gegenteil – neue entstünden. „Wir werden am Standort Eggelsberg junge Digitalfuchse mit erfahrenen Industriehasen zusammenbringen“, so der Konzernchef wörtlich.

Er sprach zudem immer wieder von „Gas geben“, wobei B&R bereits vor der Übernahme in 70 Ländern präsent und alles anderes als eine lahme Ente war: Der Umsatz ist in den vergangenen zwei Jahrzehnten jedes Jahr um mehr als elf Prozent gestiegen.

Ein Spitzen-Roboter-Portfolio
Laut Geschäftsführer Hans Wimmer habe B&R von der Übernahme durch die Schweizer profitiert. „ABB hat ein Spitzen-Roboter-Portfolio – das hilft uns, die Maschinen noch besser und schneller zu machen.“ Durch das erweiterte Produktangebot könne man am Markt als Komplettanbieter noch stärker auftreten. Zudem war das Unternehmen früher eher auf Euro-

Optimismus

ABB-Konzernchef Ulrich Spiesshofer und Bundeskanzler Sebastian Kurz sehen eine rosige Zukunft für das Innviertel.

In Eggelsberg wird bereits im Sommer der Spatenstich für die 35.000 m² große Anlage erfolgen, die künftig zukunftsweisende Einrichtungen beherbergen wird.

Hochmoderne Labors zur Entwicklung und Erprobung neuester Automationstechnologien sollen entstehen. Es geht um industrielle Steuerungssysteme bis hin zu maschinellem Lernen und künstlicher Intelligenz. Die „Automation Academy“ wird den Kunden, Partnern und ABB-Mitarbeitern aus der ganzen Welt ein einzigartiges Trainings- und Weiterbildungsprogramm in diesem Bereich offerieren. Bereits 2020 soll der Campus in Betrieb gehen.

Visionäre Fabrik der Zukunft

Es ist die größte Einzelinvestition in der fast 40jährigen Geschichte des Unternehmens B&R, das seit Juni 2017 definitiv zu ABB gehört. „Wir werden das Thema Fabrik der Zukunft, in dem die ABB mit B&R heute schon führend ist, weiter ausbauen“, sagt Spiesshofer.

In dieser Fabrik werden in nicht mehr allzu ferner Zukunft smarte und cloudvernetzte



Viel Geld für F&E

Global präsent

ABB investiert viel Geld in Forschung und Entwicklung. Der börsennotierte Schweizer Energie- und Automatisierungstechnikkonzern beschäftigt weltweit circa 135.000 Mitarbeiter und ist in rund 100 Ländern aktiv.

Tolle Zahlen

Bei einem Jahresumsatz von 34,3 Mrd. USD verblieb zuletzt ein Nettogewinn von 2,2 Mrd. USD. Die Ausgaben für F&E lagen 2017 bei stolzen 1,37 Mrd. USD. (ABB bilanziert in Dollar und setzt sich daher seine Ziele in Dollar.) Vor der Übernahme lag der Jahresumsatz bei 600 Mio. € (rund 735 Mio. USD).

1.000
Mio. \$

Aufwertung

Die im Juni 2017 von ABB übernommene B&R wird künftig eine noch größere Rolle als Entwicklungsstandort spielen. Zudem soll der Umsatz von B&R mittelfristig auf eine Milliarde USD steigen.

pa fokussiert, ABB sei hingegen auch in China, Indien und Nordamerika sehr stark. „Wir haben bereits im ersten Jahr durch die Kooperation im Vertrieb hervorragende Ergebnisse erzielt. Wir werden weiterhin Elektronik im Innviertel produzieren und in alle Welt liefern“, sagt Wimmer.

ABB hat nicht gefragt

Die Technologie von B&R kommt in Anlagen und Maschinen aus nahezu allen Branchen und Industriegebieten zum Einsatz, angefangen von Baumaschinen bis hin zu Anlagen zur Lebensmittelproduktion, Druckmaschinen und sogar Ölplattformen.

Landeshauptmann Thomas Stelzer hat das Weltunternehmen ABB bereits vor einem Jahr „mit offenen Armen Willkommen geheißen“.

Auf die Frage zu den Plänen zur Ausbildungspolitik erklärt sein Vize Michael Strugl, dass es viele Abstimmungen zwischen dem Land und B&R gebe. „Das Unternehmen rekrutiert sehr viele Fachkräfte aus unseren HTLs und Fachhochschulen in Braunau, Wels, Linz und Steyr sowie von der Johannes Kepler Universität.“ Vor allem Fachkräfte aus den Bereichen Mechatronik, Informatik, Elektrotechnik und Elektronik werden gesucht.

Finanzielle Zuschüsse gibt es für das neue Werk hingegen keine, wie Landeschef Stelzer klarstellt: „Wir sind in der EU und unterliegen daher der Beschränkung von Förderungen. Das Unternehmen ABB ist zu groß, weil nur bis zum KMU-Status gefördert werden darf. Und ganz ehrlich: ABB hat uns nicht einmal danach gefragt.“